

09
08

MIBA

MIBA

DIE EISENBAHN IM MODELL

September 2008

B 8784 60. Jahrgang

Deutschland € 6,50

Österreich € 7,30 Schweiz sFr 12,80

Italien, Frankreich, Spanien € 8,50

Portugal (cont) € 8,50 Belgien € 7,50

Niederlande € 8,25 Luxemburg € 7,50

Schweden skr 90,- Norwegen NOK 84,-

www.miba.de



9|2008

MIBA

NEUES GLEIS FÜR HO KLEINEISEN IN KORREKTER HÖHE | GEWINNSPIEL ENDRUNDE IM LUFTBILDRAESEL | NEUHEITEN IM MIBA-TEST | MÄRKLIN-18.3 IN HO, TILLIG-V 80 IN TT

NEUE GESTALTUNG AUF ALTER FLÄCHE

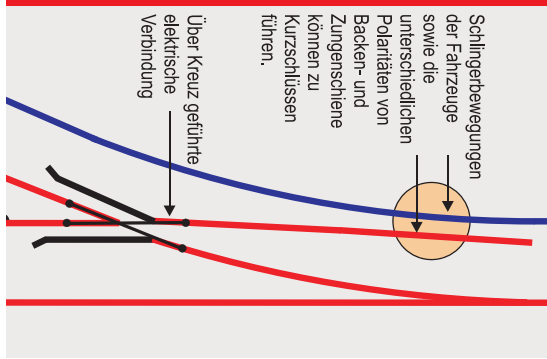
Typischer Bahnhof zur Epoche III



HO-GLEIS MIT GROSSEN KLEINEISEN
Super Schwellenwerte

KURZSCHLUSSEFREI DURCH WEICHEN
Fragen der Polarität

BR 18.3 VON MÄRKLIN IN HO
Rassige Badenserin





Man nannte ihn den „normanischen Kleiderschrank“: Curd Jürgens, jener Vollblut-schauspieler, der seinen beruflichen Werdegang als Journalist begann. Doch er schauspielerte nicht nur, er sang auch noch. 1975 erschien sein wohl bekanntestes Lied „60 Jahre und kein bißchen weise“, bei dem der Text gesprochen und der Refrain gesungen wurde. Die Verballhornung von „weise“ zu „leise“ liegt angesichts des ausschweifenden Lebensstils des Künstlers sicherlich nahe – wir als Zuhörer sind schließlich doch auch lieber laut.

Apropos laut: Laut unserer letzten Umfrage liegen viele Leser der MIBA altersmäßig ebenfalls in dieser „Preisklasse“. Doch die heute 60-Jährigen unterscheiden sich ganz wesentlich von den 60-Jährigen der Curd-Jürgens-Generation: Durch die „Gnade der späten Geburt“ mussten sie den Krieg nicht mitmachen, verbesserte Arbeitsbedingungen zehrten weniger an der körperlichen Leistungsfähigkeit und das teure Gesundheitssystem trug ein Übriges zur Vitalität bei.

Der Zukunftsforscher Matthias Horx sagt denn auch: „Wir werden nicht immer älter, sondern bleiben länger jung.“ 60-Jährige sind heute biologisch eher wie 50-Jährige, so der Soziologe, sie denken jünger und handeln auch so.

... und kein bisschen leise

Dass sich Modellbahner bis ins reife, um nicht zu sagen hohe Alter eine kindliche Begeisterungsfähigkeit erhalten können, ist nichts Neues. Und doch ist es schön, dies auch mal in der Praxis zu beobachten. In diesem Sinne möchte ich Ihnen die mit dieser 60-Jahre-Jubiläums-Ausgabe der MIBA startende Serie über das Team 240 besonders ans Herz legen.

Auch die MIBA bleibt in ihrem 60. Jahrgang stets auf der Höhe der Zeit. „Forever jung“ ist somit nicht nur das Motto einer einst lauten Generation, es ist auch uns Heutigen weiterhin Ansporn für die kommenden 60 Jahrgänge – meint *Ihr Martin Knaden*



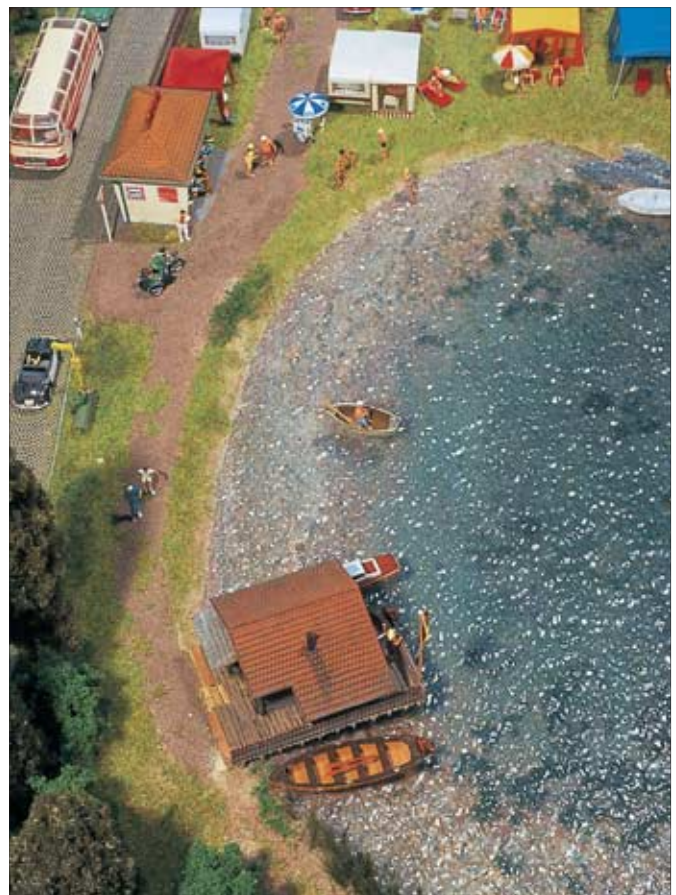
Mit viel Betrieb feiert Otto Humbach die Fertigstellung seines Bahnhofs. Die überdachte Fußgängerbrücke ist dabei zentraler Blickpunkt. *Foto: Otto Humbach*
 Zur Bildleiste unten: Wer sich bisher über Kurzschlüsse in Weichen geärgert hat, findet jetzt bei Manfred Peter praxisgerechte Lösungen für das Problem. Lutz Kuhl stellt das neue Gleis von Ralph Steinhagen vor, dessen Kleineisen vorbildgerecht groß sind. Die „Rassige Badenerin“ kann nur die Baureihe 18.3 sein, deren neue H0-Umsetzung von Märklin Gegenstand unseres MIBA-Tests ist. *Fotos: Manfred Peter, lk, gp*
 Oben: Mit einer Sonderfahrt feierte Uwe Lorenz das Jubiläum der MIBA in seinem H0-Bahnhof Gütersloh. Wir bedanken uns daher herzlich für die zugesandten Bilder!

32 Eine N-Anlage mit großem Durchgangsbahnhof, kleinem Endbahnhof und Binnenhafen stellt Alfred Biermann vor. Foto: MK



58 Als willkommenen „Lückenfüller“ schlägt Horst Meier eine Telegrafemeisterei vor. Für fast jede ansonsten ungenutzte Ecke geeignet! Foto: HM

52 Wer dem Gießharz misstraut, kann zum Zwecke der Wassergestaltung mit Seefolie arbeiten, wie Bruno Kaiser demonstriert. Foto: bk





62 Schiffe und die Eisenbahn spielen die Hauptrollen auf der H0-Anlage von Andreas Lange, die in den Epochen IV und V angesiedelt ist. In dieser Folge geht es um den Betrieb auf den beiden unteren Zungen der Anlage. Foto: Andreas Lange

MODELLBAHN-ANLAGE

Team 240 – 60 Jahre und kein bisschen leise (1):
 Die spontane Idee 8
 Durchgangsbahnhof mit Binnenhafen in N (1):
 „Rheingold“ auf der Rheinschiene 32
 H0-Anlage mit Küstenmotiven (2):
 Hochbetrieb auf der Hafenbahn 62

VORBILD

Räder bis zum Schlot 16

MIBA-TEST

Rassige Badenserin (Märklin 18.3, H0) 20
 Klassiker in 1:120 (Tillig V 80, TT) 80
 Schmuckes Stück (MAN-Schienenbus, Brekina, H0) 82

GEWINNSPIEL

Immer nur Bahnhof – aber wo? (3) 24

NEUHEIT

Schienen, Schwellen und Schrauben (Steinhagen, H0) 40

ANLAGENBAU

Viel Vershub auf wenig Fläche 42

MODELLBAHN-PRAXIS

Kurzschlussfreie H0-Weichen 49
 Still ruht der See (Faller-Folie) 52
 Telegrafemeisterei 58
 Mit Gips und Farbe 68
 Viel Arbeit für Individualisten 72

DIGITAL-TECHNIK

Richtig eingestellt fürs optimale Fahren 76

RUBRIKEN

Zur Sache 3
 Leserbriefe 7
 Bücher/Video 85
 Veranstaltungen · Kurzmeldungen 86
 Neuheiten 89
 Kleinanzeigen 105
 Impressum · Vorschau 114

MIBA-Spezial 77, Grundlagen

Stammheim? Stambach!

Stammheim ist laut <http://de.wikipedia.org/wiki/Stammheim> unter anderem eine umgangssprachliche Bezeichnung für die dort gelegene Justizvollzugsanstalt Stuttgart – das ist sicher der bekannteste neben all den anderen Orten gleichen Namens.

Laut MIBA-Spezial 77, im Beitrag „Anschluss oder Trennung?“ soll ein Ort in direkter Nachbarschaft von Falls/Oberfranken ebenfalls den Namen „Stammheim“ tragen. Das wird mancher Einwohner des dortigen Ortes Stambach bestimmt schon fast als Beleidigung empfinden.

Peter Wolf (E-Mail)

Anerkennung, MIBA 8/2008

Brandgefährlich

Im Bericht der „Schwäb'sche Eisenbahn“ sind viele interessante Details be-

schrieben, doch eine Sache auf Seite 34 hat mich zum Lachen gebracht.

Jeder Autokenner weiß, dass die NSU 1000 TT/1000 TTS „brandgefährlich“ waren, da durch Überhitzung die Benzinleitungen aufquollen bzw. Vergaserbrände durch Rückschlag entstanden.

Durch den unten sehr offenen Motorraum kam, wie in einem ordentlichen Kamin, immer frische Luft dazu, was dazu führte, dass nur eine beherzte Aktion mit einer Decke das Feuer ersticken konnte.

Ich finde es toll, wenn solche zeitgenössischen „Kleinigkeiten“ auch auf einem Modellarrangement dargestellt werden.

Jörg Nill, Brigachtal

Kritik

Kein Platz für Decoder

Ich muss an dieser Stelle doch einmal meinen Unmut über die technische Ausführung einer Lok im Maßstab 1:160, nämlich die BR E 03 004 von Arnold/Hornby, loswerden!

Im Großen und Ganzen ist es ja eine schöne Maschine, Fahreigenschaften sind auch o.k., aber wieso baut man eigentlich eine Schnittstelle für einen Decoder ein, wo gar keiner hineinpasst? Schlimmer noch: Es ist ja noch nicht einmal Platz für einen Kabeldecoder im oberen Teil der Lok vorhanden, geschweige denn die Möglichkeit gegeben, die Kabel von unten nach oben zu verlegen.

Wieso also bin ich als Käufer eines neuen Lokmodells (€ 179,95) gezwungen, um für einen Decoder Platz zu schaffen, eine Menge an Fräsarbeiten durchzuführen, was ja nun auch nicht jedermanns Sache ist! Angesichts doch recht teurer Um- bzw. Einbaukosten seitens des Fachhandels (bis zu € 80,-) finde ich solch ein Vorgehen der Firma Arnold einfach unzumutbar.

Bernd Heinrich, Gießen

Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder; im Interesse größtmöglicher Meinungsvielfalt behalten wir uns das Recht zu sinnwahrer Kürzung vor.



Team 240 – 60 Jahre und kein bisschen leise (1. Teil)

Die spontane Idee

Nicht nur die MIBA ist 60 Jahre jung. Auch vier „Kölsche Junge“, deren Alter ebenfalls bei 60 Lenzen liegt (jedenfalls im Durchschnitt ...), sind voller Tatendrang. Im ersten Teil unserer neuen Serie erzählen HaJo, Erich, Josef und Bruno von einem ganz und gar unverbindlichen Treffen und einer total spontan geborenen Idee. Welche Folgen das hat, lesen Sie hier – und in den weiteren Folgen.

Hallo HaJo, danke für die Einladung. „Sind die anderen schon da?“ – „Komm rein, Bruno. Ja, Erich und Josef sind auch grade erschienen. Nimm Platz. Auch 'ne Tass Kaff?“ – „Gern.“ Bruno setzte sich zu den anderen an den fast runden Tisch. „Un, wie isset, joot?“, wollte Erich wissen. Bruno ließ sich ächzend auf den Stuhl nieder: „Frag nicht“, presste er zwischen den Zähnen hervor und drückte mit dem Handrücken auf seine Lendenwirbelsäule, „es geht schon.“ – „Sei froh“, frotzelte Josef, „wer in deinem Alter keine Schmerzen hat, ist gestorben ...“

Bruno verzog das Gesicht: „Musst du grade sagen! Wer hat denn hier einige Lenze Vorsprung? Du oder ich?“ HaJo

erschien mit einer weiteren Tasse seines berühmt-berüchtigten Gebräus aus der vielbenutzten Espresso-Maschine. „Danke“, sagte Erich, „aber nun rück doch mal raus mit der Sprache: Was verschafft uns denn eigentlich die Ehre dieser Einladung?“

HaJo grinste vielsagend: „Ooch, nichts Besonderes. Ich dachte halt, wir klönen mal wieder 'n bisschen über Modellbahn. Ihr habt doch hoffentlich Zeit, oder?“ – „Aber klar“, versicherte Josef, „dafür immer. Ich dachte halt nur, dass du wieder was im Schilde führst.“

„Iiiiiich?“ HaJo hob abwehrend die Hände. „Glaubt ihr wirklich, dass ich euch derartig manipulieren würde?“ –

„Ja!“, riefen die anderen wie aus einem Mund, und Bruno fuhr fort: „Ich erinnere mich noch sehr gut an deine Anlage. Tausend Ideen zu Weyersbühl und wir hatten die Arbeit damit!“

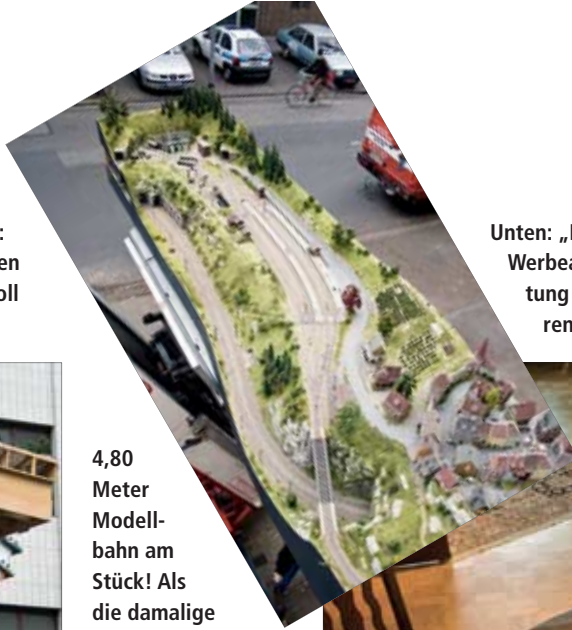
„Na, na“, verteidigte sich HaJo, „es hat doch auch einen Riesenspaß gemacht, oder nicht?“ – „Schon“, gab Bruno zu und legt die Hand wieder auf seine Wirbelknochen, „nur schade, dass du die Anlage ausbauen musstest.“

„Ich hab Blut und Wasser geschwitzt, als das lange Teil auf diesem wackeligen Hubsteiger lag“, erinnerte sich HaJo, „aber eine frischgegründete Familie geht halt vor.“ – „Hätte ja auch keiner gedacht, dass dein Kindheits-traum mit der Anlage im eigenen Modellbahnzimmer so schnell zu Ende gehen würde“, sinnierte Josef. „Und wir sind ja auch nicht mehr die Jüngsten. So eine Chance kommt nie wieder.“

„Ach, das weiß man nicht.“ HaJo grinste wieder vielsagend. „Hier, guck dir die Truppe an.“ Er legte Josef das Mai-Heft der MIBA hin. „Diese Jungs gehören noch lange nicht zum alten Eisen!“ Die anderen beugten sich über die aufgeschlagene Seite. „Stimmt“, pflichtete Erich bei, „die sind wirklich echt gut drauf! Aber die haben ja auch eine Anlage und du hast nicht mal einen Plan.“

„Das“, sagte HaJo und machte absichtlich eine kleine Kunstpause, „ist so

Links: Ein Kaffee-Kränzchen mit Folgen: HaJo, Erich, Josef und Bruno beim Klönen über Modellbahn. Das Theoretisieren soll schon bald ein Ende haben ...



Unten: „Diese Jungs sind gut drauf!“ Von einer Werbeanzeige, die in der Branche große Beachtung fand, lassen sich unsere Freunde inspirieren, selbst wieder aktiv zu werden.



4,80 Meter Modellbahn am Stück! Als die damalige Anlage „Weyersbühl“ weichen musste, war schweres Gerät erforderlich. Der Auszug erfolgte mittels Hubsteiger aus dem Fenster des ersten Stocks, eine wackelige und gefährliche Aktion! Dieser Fehler sollte sich auf keinen Fall wiederholen.



nicht ganz richtig. Ich habe nämlich in der letzten Zeit immer mal wieder was entworfen. Nur so zum Spaß, quasi als Trockenübung. Seht mal hier.“ Er stupste die weiße Maus seines Computers kurz an und auf dem Display des Mac verschwand der Bildschirmschoner.

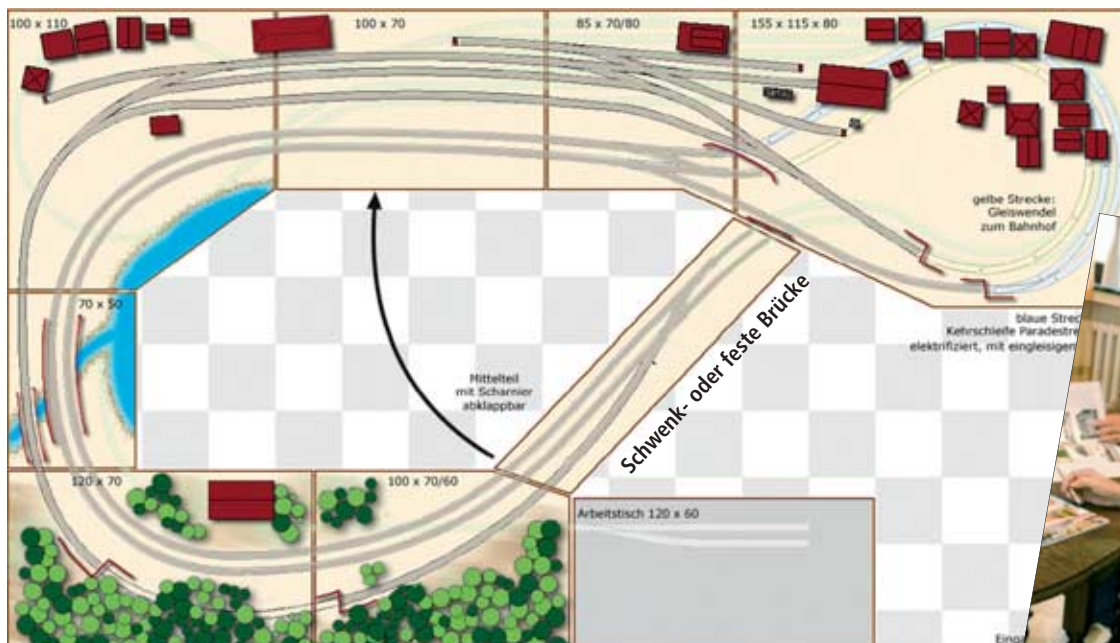
„Ah, toller Plan“, nickte Josef anerkennend. „Von Wand zu Wand und voll raumnutzend.“ – „Effektiv“, pflichtet Erich bei. „Ein netter kleiner Bahnhof,

eine Paradestrecke und eine als Unterführung gut getarnte Zufahrt zum Schattenbahnhof. Nicht schlecht!“

„So gut auch wieder nicht“, goss Bruno Wasser in den Wein der Begeisterung. „Mit der Schwenkbrücke kriegst du immer wieder Ärger. Das Material arbeitet nämlich und die Übergänge sorgen früher oder später mal für Entgleisungen.“

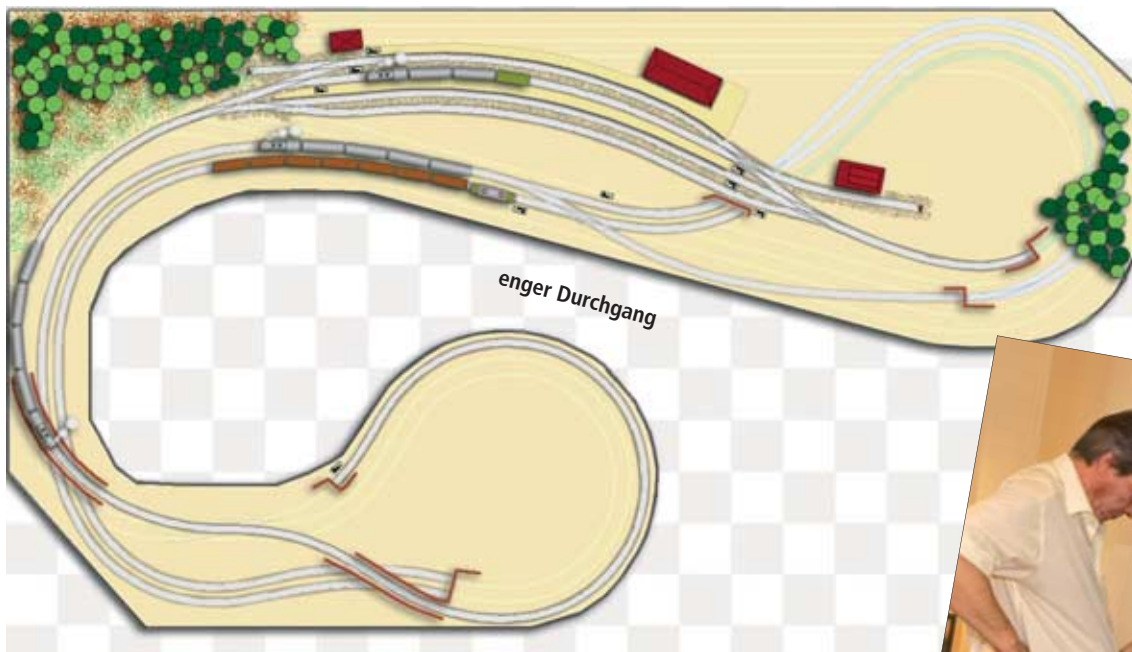
„Du alter Holzwurm musst es ja wissen“, entgegnete HaJo, „man kann die

Schattenbahnhofszufahrt aber genauso gut auch fest installieren.“ – „Um Gottes Willen!“ Bruno griff sich wieder ans Kreuz. „Wenn man sich unter der Brücke durchschlängeln muss, ist das auf Dauer erst recht nix. Ich hab jedenfalls keine Lust auf Reha. Und wie kommt man eigentlich an die Anlagenränder? Die liegen direkt an der Wand. Da musst du auf ewig immer halb über der Anlage hängen, wenn du mal hinten was machen willst.“



„Da drunter durch? Niemals!“ Brunos Bandscheiben schmerzen schon beim Gedanken an häufiges Bücken.





„An dieser Stelle willst du durchpassen?“ Bruno überträgt die lichte Weite der Engstelle auf die realen Gegebenheiten. (Wobei HaJo Stein und Bein schwört, dass der Bauch nur rausgestreckt ist ...)



„Die Arme sind doch schon zum Lesen nicht lang genug. Wie soll man denn dann an die hinteren Bereiche der Anlage kommen?“ Bruno demonstriert an Erichs Arm die Nachteile des sehr kompakten L-Entwurfs. Auch der Gang an der Wand und die herausnehmbaren Teilstücke ändern daran nichts.

„Daran habe ich auch schon gedacht“, meinte HaJo und klickte auf eine andere Datei. „Hier ist Plan Nr. 2: überall Erreichbarkeit, kein Herumgekrieche mehr. Bruno, du kannst das prophylaktische Jammern wieder einstellen.“

„Hm ...“ Bruno bekam unübersehbare Sorgenfalten auf der Stirn. „Ist ja ganz nett. Zwei Ebenen machen sich immer gut und die Anlagentiefe ist ja jetzt auch schon viel besser. Aber der Radius im Gefälle zur Unterwelt ist schon verdammt eng. Und außerdem: Ist es da ausgerechnet vor dem Bahnhof nicht ein wenig zu eng für den einen oder anderen Genussmenschen hier unter uns?“

HaJo holte empört Luft: „Meinst du etwa mich? Pack dich an deinen eigenen Ranzen!“ Doch bevor Bruno etwas erwidern konnte, gab HaJo bereits die Antwort: „Hast ja recht. Ich habe hier noch einen Plan. Von allen Seiten zugänglich und an zwei Stellen kann man Geländestücke herausnehmen, falls mal was entgleist.“ Er blickte triumphierend in die Runde.

„Das machst du im entscheidenden Augenblick ja doch nicht.“ Bruno winkte ab. „Und außerdem sehen die Fugen immer blöd aus. Erst recht auf Bildern.“ – „Du musst die Welt nicht immer durch den Kamerasucher betrachten“, entgegnete HaJo, „do küss doch nit us Japan! Aber bitte sehr, der Herr, vielleicht entspricht ja dieser Plan besser deinem Fotografenauge.“ Er rief aus den end-

